

Meinem Bruder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **17 (1949)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MEINEM BRUDER

Dich wählte ich, da mein Gesetz mich trieb,
Denn du trägst unvertauschbar jenes Zeichen,
Das Gott den Wissenden und Gleichen,
Nur ihnen sichtbar, in das Antlitz schrieb.

Nun bist du alles und doch nichts als dies:
Mein Bruder, den ich liebend mir erkenne,
In dem ich ruhe, wachse, selig brenne,
Der meine Freiheit ist und mein Verliess.

In jedem Herzschlag, der mit deinem schlägt,
strömt deine Kraft und liegt mein Wille,
Und all das Zauberhafte, Stille,
Das Brüderliche, das uns weiterträgt. —

Peter, Stuttgart.

Wie zöge Nahes mich empor,
Hätt' ich die Ferne nicht durchschritten,
Ihr Unbegrenztsein ganz erlitten,
Bis sich mein Herz darin verlor.

Wohl ist mir nun des Lichtes Macht,
Doch hat das Dunkle mich durchflutet,
Und ich lag stumm und ausgeblutet
Im Schoss von Ewigkeit und Nacht.

Die Dinge sind nun ausgewogen
In sprödem, gläsernem Allein,
Da ich mich fand, um euch zu sein,
Im Blutkreis lebend einbezogen.

Peter, Stuttgart.